

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer zum besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal; zu dem Zweck: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 30 Pf., im O. B. Gebiet 35 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 143.

Altensteig, Samstag den 5. Dezember

1885

zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Es wird jetzt von verschiedenen Seiten die Sachlage so dargestellt, als habe der wunde Körper der Balkanstaaten durch die Öffnung des serbisch-bulgarischen Geschwürs eine wesentliche Erleichterung erfahren, die sogar zur gänzlichen Wabergenesung zu führen verspricht. Diese Annahme ist auf jeden Fall eine zu heftig-nungsvolle, wenigstens sich nicht leugnen läßt, daß durch die Siege der Bulgaren die ganze Sachlage wesentlich vereinfacht worden ist.

Die so oft gerühmte Einigkeit unter den europäischen Großmächten hat ihre Probe nicht bestanden. Die Konferenzberatungen sind nicht von der Stelle gerückt, ja es ist jetzt ziemlich allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Konferenz überhaupt gescheitert sei. Vor allem ist es England, das sich durchaus nicht zu dem Programm der Dreikaiser-Mächte bekennen wollte. Auch die englische Regierung will zwar den Berliner Vertrag „im Prinzip“ aufrechterhalten, aber sie ist keineswegs geneigt, dafür mit Waffengewalt einzutreten oder auch nur zuzugreifen, daß eine andere Macht dafür zu den Waffen greift.

Von einer Thronsetzung des Fürsten Alexander kann nun nicht mehr die Rede sein; es ist ordentlich postfaktisch, wie gegenwärtig einer dem andern die Urheberschaft eines solchen Planes zuschreibt. Selbst russische Blätter bekunden einen erheblichen Stimmungsumschwung zu Gunsten des Fürsten und wer weiß, ob es dem Zaren nicht leid ist, einen so tapferen Führer aus den Rissen der russischen Armee gestrichen zu haben. Aber auch die Stellung des Fürsten im eigenen Lande hat sich wesentlich verbessert. Hat derselbe ursprünglich nur aus Besorgnis für seinen Thron dem Rufe seines Volkes nachgegeben und die Vereinigung beider Bulgarien gutgeheißen, so kann er heute, als ruhmgeländer Sieger, von den Bulgaren verlangen, daß sie der Stimme der Vernunft Gehör geben und seine Lage nicht wieder durch zu weitgehende Forderungen verschlimmern. In irgend einer Form wird ja die vollzogene Vereinigung beider Länder aufrechterhalten bleiben; es handelt sich nur darum, diejenige Form zu finden, die den Bestimmungen des Berliner Vertrages nicht zuwiderläuft. Man wird eben,

um den allgemeinen Frieden nicht zu gefährden, auf jeder Seite etwas nachgeben müssen.

Serbien selbst wird aus der Affäre mit blauem Auge davonkommen. Wenn auch nicht unter ausdrücklicher, so doch mit stillschweigender Zustimmung der Mächte ist es in Bulgarien eingerückt. Hochend auf den Rückhalt, den es an Oesterreich-Ungarn zu haben glaubte, auf sein stärkeres wohlgeübtes Heer, auf seine kriegserfahrenen Offiziere, auf seine neuen Kanonen, auf die Millionen, die ihm die Länderbank in Wien vorgeschossen, hat es Bulgarien in dem Moment angegriffen, wo dieses Land sich anschickte, einem Türkeninfall zu begegnen. Das verdient eine Richtigstellung, aber dazu werden es die Großmächte nicht kommen lassen. Lächerlich ist die von Serbien ausgegangene Drohung, es werde erst Frieden schließen, wenn in Ostrumelien ein neuer türkischer Gouverneur eingesetzt sei; bis dahin würde es seine „Rüstungen“ fortsetzen! Das ist nicht die Sprache eines Besiegten, wenn er nicht immer noch sehr starken Rückhalt zu haben glaubt.

Zimmerhin hat der Mißerfolg Serbiens wesentlich dazu beigetragen, die kriegerische Stimmung Griechenlands ziemlich zu dämpfen; damit ist die Gefahr beseitigt, daß der Kriegsbrand auf der Balkanhalbinsel weiter um sich greife.

Die fernere Entwicklung der bulgarischen Frage wird dementsprechend voraussichtlich einen normalen Verlauf nehmen. Fürst Alexander ist der Mann, der die Ordnung in Bulgarien und Ostrumelien aufrechterhalten kann; seine Siege haben sein Ansehen beim Volke gehoben und sein Einfluß ist dadurch gewachsen. Daß er sich der Türkei formell unterworfen hat, war geeignet ihm bei dieser ebenfalls einen guten Stein ins Brett zu legen und so wird denn der türkische Kommissar, der nach Ostrumelien kommt, ziemlich leichte Arbeit haben. Die Pforte wird den Fürsten als Gouverneur von Ostrumelien bestätigen, die Großmächte ihre Zustimmung erteilen und damit dürfte denn die orientalische Frage... nicht etwa gelöst, aber doch auf mehrere Jahre hinaus wieder zur Ruhe gebracht sein, bis ein neues Ereignis die Völker Europas daran erinnert, daß die Türkenherrschaft in Europa ein Urding

sei und man sich über die Bedingungen einigen muß, unter welchen sie vom modernen europäischen Staatsleben abgelöst werden soll.

Deutscher Reichstag.

Am Samstag beschäftigte sich das Haus mit der von der Zentrumspartei gestellten Interpellation, betr. die Missionsarbeit in den deutschen Schutzgebieten. Abg. Reichensperger begründete die Interpellation und bemängelte insbesondere, daß französische Jesuiten die Zulassung zur Mission in Kamerun verweigert worden war. In eingehender Rede vertrat der Reichskanzler den Standpunkt der Reichsregierung. In den Schutzgebieten könne die Thätigkeit der im deutschen Reiche nicht geduldeten Orden ebenfalls nicht erlaubt sein. Die deutschen Beamten in den Schutzgebieten ständen unter den deutschen Gesetzen und könnten dort nicht dulden, was in Deutschland gesetzlich unzulässig sei. Die Absicht, die Thätigkeit katholischer Missionen überhaupt in jenen Gebieten auszuschließen oder zu beschränken, stellte der Reichskanzler entschieden in Abrede. Der Regierung solche Absichten unterzuschreiben, sei eine Verächtlichung. Bei der darauf folgenden Besprechung der Interpellation entwickelte sich eine große Redeschlacht zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Windthorst, bei welcher der erstere viermal das Wort nahm. Die Behauptung Windthorst's, die katholische Kirche in Deutschland könne nur im Auslande gebildete Missionäre ausschicken, bezeichnete der Reichskanzler als unzutreffend. Interessant war die Bemerkung, die Jesuiten seien nach seiner Meinung nicht ein Ball gegen die Sozialdemokratie, sondern würden sich im Gegenteil an deren Spitze stellen. Am Montag fand keine Sitzung statt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. Novbr. Wir gestatten uns hiemit unsere Leser auf das Musterlager des Hrn. Carl Henßler Sohn an dieser Stelle aufmerksam zu machen, da es nach unserer Ueberzeugung die allgemeinste Beachtung verdient. Wir konnten im Laufe des Jahres mehrfach dessen Verwandlungen beobachten, heute aber übertrifft die wohlgeordnete Ausstellung alle Erwartungen angesichts der vielen vorhan-

Verurteilt.

(Nachdruck verboten.)

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Sapp.

(Fortsetzung.)

Richard zog seine Braut wieder fest an sich, seinen Blick in den ihrigen versenkend.

„Jetzt erzähle, Richard — wenn du willst.“

„Diese Frau, die ermordet gefunden wurde, war — o, wie soll ich es dir sagen —“

„Erzähle es mir nicht, Richard,“ sagte sie, „wenn es dir schwer fällt. Ich habe Vertrauen zu dir.“

„Doch, ich muß — nur aus meinem Munde sollst du es hören.“

Sie ließ ihr Haupt sinken.

„Bevor ich dich kennen lernte, mein Lieb —“

„Es war also, bevor wir uns kannten,“ rief sie aus und hob den Blick zu ihm empor.

„Dem Himmel sei Dank, ja,“ antwortete er. „Wie könnte ich, wäre es anders, wagen, deinem reinen Blicke zu begegnen?“

„So erzähle, Richard!“ ermunterte sie ihn mit liebevollem Blick.

„Bevor ich dich kennen lernte, Geliebte, war ich der — wie soll ich es dir sagen — hatte ich Beziehungen intimer Art zu dieser Frau.“

„Ich verzeihe dir, Richard. Ich verzeihe dir, aus dem Grunde meines Herzens.“

„Nachdem ich dich kennen gelernt hatte,“ fuhr er in schnellerem Redefluß fort, offenbar bestrebt, das peinliche Geständnis möglichst bald zu beendigen: „habe ich sie nie wiedergesehen, bis letzten Sonnabend. Ich hatte früher immer alle ihre geschäftlichen Angelegenheiten besorgt und am Donnerstag erhielt ich ein Schreiben von ihr, in welchem sie

mich bat, nach Boston hinüberzukommen, um etwas für sie zu ordnen. Ich hatte am Sonnabend in anderen Angelegenheiten in Boston zu thun und ich sprach bei ihr vor, lediglich um sie von meiner Verlobung mit dir in Kenntnis zu setzen und sie zu bitten, einem andern die Wahrnehmung ihrer Interessen zu übertragen. Ich sah sie später auf dem Schiff wieder; aber sie begab sich früh in ihre Kabine und seitdem haben meine Augen sie nicht mehr erblickt.“

„Ich glaube dir, Richard, und ich vergebe dir.“

„O, mein gutes, mein teures Lieb!“ rief er aus, sie mit tiefer Zärtlichkeit küßend.

„Und ich werde alle Tage kommen, dich besuchen.“

„Aber dein Vater?“

„Er billigt es nicht, aber ich kann nicht anders, Richard!“ rief sie aus.

In diesem Moment trat der Thürschließer in die Zelle und kündigte ihnen an, daß die junge Dame sich nun entfernen müsse, denn sie habe die bestimmte Zeit schon überschritten.

Grace Monteath war das einzige Kind von James Monteath, einem ehemaligen Geschäftsmann aus Pittsburg, der sich vom Geschäft mit einem bedeutenden Vermögen zurückgezogen hatte. Sechs Monate vor dem Mord auf dem „Bristol“ war Monteath mit seiner Tochter nach New-York überfiedelt. Grace hatte von ihrer Mutter, die einige Jahre vorher gestorben war, ein bescheidenes Vermögen geerbt. Bald nach ihrer Ankunft in New-York hatte Grace, die ungefähr 25 Jahre alt war, in einer Gesellschaft die Bekanntschaft Richard Banwarls gemacht. Zwischen ihnen war eine jener Neigungen entstanden, die, wie auf eine wunderbare Vorherbestimmung, vom ersten Augenblick an Herz zu Herzen ziehen. Einen Monat vor seiner Verhaftung hatte Richard

denen Neuheiten an gewerblichen und Kunstzeugnissen, an Gegenständen des praktischen Bedürfnisses und interessanten und lehrreichen Kinderspielzeugen. Da sehen wir hübsche selbstthätige Zimmer- und Gartenfontainen, Lasterfrischungsapparate, Aquarien, Zerstäubungsapparate, Luftprüfer und selbst unser beliebtes Schwarzwälder Wetterhaus mit geschmackvoller Holzschmuckerei findet sich vertreten. Wer sich mit dem Wunsche trägt, das Wetter möglichst sicher auf den folgenden Tag vorherbestimmen zu können, der findet hier, ein namentlich den Landwirten zu empfehlendes Instrument, nemlich eine Erfindung der Neuzeit, das Lambrecht'sche Hygrometer. Es darf die Vorhersage wohl berechtigt erscheinen, daß dieses Instrument bald jeder Haushaltung so unentbehrlich gelten dürfte, als die Stubenuhr. Wer sich aber zur Anschaffung benannter Artikel noch nicht entschließen kann, der findet eine Menge von ebenso nützlichen als schönen Haushaltungsgegenständen, von kleinerem und größerem Werte, die sich als passende Weihnachtsgeschenke vorzüglich eignen. — Was das „Christkindle“ der reiferen Jugend alles bringen kann an lehrreichen Spielzeugen aller Art, das sehen wir an aufgestellten Dampfmaschinen, Brauereien, Eisenbahnen, Nebelbilderapparaten, Dampfschiffen zc. — Herr Henzler, welcher dieses sein Musterlager mit rastlosem Eifer einer stetigen Ausdehnung entgegenführt, ist bereits zur Herausgabe eines illustrierten Katalogs geschritten und es muß sich jeder Besucher des Musterlagers gestehen, daß es seinen Namen nicht ohne Anrecht führt. Als eine fortschrittliche Schöpfung verdient diese Ausstellung entschieden genannt zu werden, welche unserem Schwarzwaldstädtchen zur Ehre gereicht.

In der Werkstätte des Mechanikers Fr. Müller in Eßlingen wurde in den letzten Wochen eine Steinsäge angefertigt, die nach Simburg a. d. Bahn kommt, um dort zum Zerschneiden von Schieferblöcken verwendet zu werden. In den Zähnen der Säge sind Diamanten eingeseht; das Sägeblatt befindet sich in einem eisernen Gestell, das 3 Meter hoch, 2 Meter breit und 4 Meter lang ist, und wird durch einen Motor in elliptischer Bahn gedreht. Vor der Ablieferung an ihren Bestimmungsort, die in dieser Woche erfolgt, wurde hier mit der Säge eine Probe in Gegenwart mehrerer Techniker vorgenommen, die sehr befriedigte; es wurde dabei ein Marmorblock und darauf ein Schieferblock in Tafeln geschnitten von 12—15 cm. Dicke; die Schnittfläche zeigte sich glatt wie poliert; der Schnitt geht in einer Stunde etwa 1½ Meter tief.

Eßlingen, 2. Dez. Unser Landtagsabgeordneter, Herr Emil v. Kessler, hat sich laut Eßl. Btg. durch andauernde Kränklichkeit veranlaßt gesehen, sein Mandat niederzulegen. Es steht uns daher eine Abgeordneten-Neuwahl bevor.

Heilbronn, 1. Dez. Der im Novbr. vorigen Jahres von hier nach Verübung eines

Betrugs in großem Maßstabe flüchtig gewordene israelitische Handelsmann Louis Schottländer ist, wie man dem St.-Anz. von hier schreibt, neuerdings auffindig gemacht worden. Derselbe wußte einem Pforzheimer Goldwarenfabrikanten Schmuckwaren im Werte von 12 000 M. abzuschwindeln und ist nun in Genf, wo er als amerikanischer Bijoutier unter dem Namen Scottwoder sich aufhielt, durch Heilbronner erkannt und, nach Benachrichtigung der hiesigen Staatsanwaltschaft, auf Betreiben des hiesigen Untersuchungsrichters zur Haft gebracht worden; er leistete, ausgiebig bewaffnet, erheblichen jedoch vergeblichen Widerstand; noch ein Drittel der betrügerisch erworbenen Waren fand sich in seinem Besitze vor und konnte mit Beschlag belegt werden. Seine Auslieferung an das hiesige Untersuchungsgericht wird demnächst erfolgen. Auch von dem Aufenthalte eines weiteren von hier aus stechbriefflich verfolgten Verbrechers, des nach Unterschlagung von 3000 Mark im Frühjahr ds. J. flüchtig gewordenen Handlungs-kommiss Schacher hat man Kenntnis. Demselben gelang es über Frankreich und England nach Indien zu entweichen, von wo aus er an den von ihm Geschädigten im richtigen Gaunerübermuth schrieb, wie schwer es ihm geworden sei, sich zu der begangenen Veruntreuung zu entschließen; doch werde er nicht versäumen, wenn er die erforderlichen Reichthümer, wie er hoffe, erlangt habe, die veruntreute Summe herauszuschicken.

(Verschiedenes.) Die Pfennigsparkasse in Heilbronn hat ihr drittes Rechnungsjahr hinter sich; im ersten Jahr ihres Bestehens wurden 30 000 M., im zweiten 33 000 M., im dritten 37 000 M. eingelegt. — In Eßlingen hat sich Professor v. Soden aus Neutlingen erschossen, wie man hört, in einem Anfall plötzlicher Geistesstörung. — Auf einer Hochzeit in Eßlingen flog dem Bräutigam ein Champagnerkork in's Gesicht, zerbrach seine Brille, wodurch derselbe eine schwere Verletzung am Auge erlitt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezbr. Der Kaiser hat bestimmt, daß einem in dem deutschen Schutzgebiete auf der Nordküste von Kaiser-Wilhelms-Land entdeckten Hafen, nordwestlich von Port Constantine und einer Bucht in der Nähe davon die Namen „Friedrich-Wilhelms-Hafen“, beziehungsweise „Prinz-Heinrich-Hafen“, einem östlich von dem auf den Karten als Cap de la Torre bezeichneten Punkte entdeckten großen Schiffbaren Flusse der Name „Kaiserin-Augusta-Fluß“ beigelegt werde und daß der in der Mitte der Gazellen-Halbinsel gelegene Berg „Mount Beauteemps Beaupré“ an Stelle seiner bisherigen Bezeichnung „Barzin“, das bisherige Neu-Irland „Neu-Mecklenburg“, die Duke of York-Gruppe „Neu-Sachsenburg“, und die größte bis jetzt als New-Britain bezeichnete Insel des Bismarck-Archipels in Zukunft „Neu-Pommern“ genannt werden. (Reichsanz.)

* Die angeblichen Verhandlungen des Reichstags haben mit dem Eintreffen des Fürsten Bismarck in Berlin und dessen Teilnahme an den Beratungen den Charakter ruhiger Geschäftsmäßigkeit abgestreift. Sie sind seitdem geeignet, tiefen Eindruck zu machen und gewaltiges Aufsehen zu erregen, da fast jede Sitzung ein förmliches Ereignis mit sich bringt. In der vorletzten Sitzung, in welcher es sich um die Interpellation des Zentrums betreffs der katholischen Missionen in Kamerun bezw. der deutschen Kolonialpolitik handelt, erfolgte die förmliche Absage des Reichskanzlers an das Zentrum. Es eröffnet sich daraus die Aussicht auf eine Wendung der inneren Zustände, die wohl in nächster Zeit schon sichtbar und greifbar vor uns treten dürfte. Bei der gestrigen Sitzung endlich that sich ein förmlicher Konflikt auf. Die von den polnischen Reichstagsabgeordneten gestellte Interpellation wegen der Ausweisungen aus den preussischen Provinzen war von 169 Mitgliedern, d. h. von der Mehrheit der gegenwärtig in Berlin anwesenden Abgeordneten des Reichstags, unterschrieben. Außer den Polen und dem Zentrum haben unterzeichnet die Sozialdemokraten, die Freistimmen, die Elsas-Lothringer, die Welfen und 1 Däne. Auf diese Interpellation hin verlas der Reichskanzler eine Allerhöchste Botschaft, welche Einspruch erhebt gegen die Gemischung des Reichstags in die verfassungsmäßigen Rechte des Königs von Preußen, wozu die preussischen Ausweisungen gehören. Ein Kompetenzstreit ist damit heraufbeschworen, der nicht so bald zum Abschluß gelangen wird.

* Die Sozialdemokraten bereiten einen Antrag vor, in welchem der Reichstag im Gegensatz zu der kaiserlichen Botschaft sich zur Einbringung und Besprechung der Interpellation über die Ausweisungen berechtigt erklären soll.

— Zur Karolinenfrage wird gemeldet, die Redaktion der offiziellen Schlußnote, in welcher der Papst auch die Annahme seiner Vorschläge durch Deutschland und Spanien bestätigte, war am vorigen Mittwoch eben beendet worden, als gleich darauf die Nachricht vom Tode des Königs Alfons eintraf. Die Protokolle in dieser Angelegenheit sollten, da die Berliner Reichskanzlei dies zugestanden, in Rom unterfertigt werden, wann und ob dies nun geschehen wird, hängt von der Haltung des neuen Ministerpräsidenten Sagasta ab.

— Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, die Grundsätze eines einheitlichen Systems zur Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern feststellen zu lassen. Zu diesem Behufe soll eine Sachverständigen-Kommission von Reichswegen berufen werden, welche aus Reichsbeamten und Beamten der Seestaaten bestehen soll.

* Karlsruhe. Dem Gendarmen Blasius Götz in Hochenheim, welcher dort s. Z. den Julius Breßle festnahm, sind von der vom Frank-

um die Hand Grace bei ihrem Vater angehalten und die Verlobung war in dem Hause desselben gefeiert worden. Man war überein gekommen, daß die Hochzeit im Oktober stattfinden sollte und sogar der Tag war schon vorher bestimmt. Wie ein Blitz aus heitrem Himmel war nun jene Anklage auf die Häupter der Liebenden herniedergefahren, die Richard Banmark als Mörder brandmarkte.

V. Vor den Geschworenen.

Der Schwurgerichtshof trat erst im September zusammen und so mußte Richard den ganzen August über in dem Tombs verbleiben, um die Verhandlung vor den Geschworenen abzuwarten. In dieser Zeit sah er niemand bei sich als Spaird, seinen Advokaten, und Grace Monteath. Als die „Grand-Jury“ im September zusammentrat, war alles Anklagematerial zusammengebracht und der Jury vorgelegt worden, die ihr Urteil dahin abgab, daß die Anklage gegen Richard Banmark wegen Mordes, begangen an Stella Raimonde am Bord des „Bristol“ am 23. Juli 1876, begründet sei und daß die Schwurgerichtsverhandlung über diesen Fall an dem ersten Montag im Monat Oktober stattfinden habe. Spaird hatte häufig mit seinem Klienten über den Fall beraten. Sie waren alle Belastungsmomente, die der Staatsanwalt gegen ihn vorbringen würde, sorgfältig durchgegangen, und sie waren dabei zu der Ueberzeugung gelangt, daß es um die Sache Richard Banmarks sehr schlecht stehen würde, wenn nicht der rechte Mörder entdeckt werden könnte. Man engagierte Detektives und that alles, was in dieser Lage zu thun war, um Licht in das Dunkel des Verbrechens bringen zu können.

Als der erste Montag des Oktober herangerückt war, machte Spaird noch einmal den Versuch, einen Aufschub der Verhandlung zu erlangen, diesmal aber vergebens.

Die Stunde der Entscheidung war gekommen. Spaird und Grace Monteath waren in der Zelle des Verhafteten.

„Kann ich der Gerichtsverhandlung beiwohnen, Spaird?“ fragte Grace.

„Jawohl,“ antwortete er, sie mit einem prüfenden Blick betrachtend.

„Und kann ich an seiner Seite Platz nehmen?“

„Ja.“

„Würdest du es mir erlauben, Richard?“ fragte sie.

„Nein Lieb!“ rief er aus. „Nein, ich kann das nicht zugeben.“

Du wirst —

„O, denke jetzt nicht an mich, Richard. Es handelt sich um dich.“

„Spaird“ — wandte sie sich an den Advokaten, „würde es der Sache Richards schaden, wenn ich an seiner Seite der Gerichtsverhandlung beiwohne?“

„Nicht im geringsten,“ war die Antwort des Advokaten: „im Gegenteil, wir Advokaten sind der Ansicht, daß die Anwesenheit eines der weiblichen Angehörigen des Angeklagten diesem nur nützlich sein kann.“

„Und er hat niemand in der Welt als mich,“ sagte sie mit tiefer Zärtlichkeit.

Von Beginn bis zum Schluß der Verhandlung sah das mutige, liebevolle Mädchen an der Seite des Angeklagten, ihm mit einem freundlichen Lächeln oder mit einem ermunternden Händedruck Mut zusprechend, wenn die Jengen gegen ihn aussagten. Richard hatte ihr die Schwierigkeit seiner Lage in ihrer ganzen, möglichen Tragweite verhehlt. Sie glaubte fest und unerschütterlich an seine Unschuld und sie war der Meinung, daß die anderen ebenso wie sie allen seinen Aussagen Glauben schenken mußten.

(Fortsetzung folgt.)

weiter Polizeipräsidentium ausgesetzte Prämie 5000 Mark ausgezahlt worden.

* **Nürnberg**, 30. Nov. In Erlangen hat sich der Student Fischer, Sohn des Universitätsquästors, erschossen und in Regensburg der zweitälteste Sohn der hochgeachteten Kaufmannsfamilie Krippner durch Chankali sein Leben geendet.

* **Köln**. Seit längerer Zeit wurden im benachbarten Ehrenfeld Briefe vermisst. Der Umstand, daß ein junger Briefträger häufig Freiwärter umzutauschen versuchte, lenkte den Verdacht der Briefunterschlagung auf diesen. Als vor einigen Tagen ein Brief verschwand, der absichtlich mit Geld beschriftet war, suchte und fand man denselben bei dem Verdächtigten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ausland.

* Der Kriegskorrespondent der „Köln. Ztg.“ berichtet: „Im bulgarischen Heere herrscht große Entrüstung gegen Oesterreich, das den serbischen Angriff zuließ, um dann die angegriffenen Bulgaren in der Ausnutzung ihres Sieges aufzuholen. Die serbischen Offiziere zeigten den bulgarischen Parlamentären keine Kriegsbegeisterung und empfingen sie mit den Worten: „Ist die Komödie endlich aus?“ Eine Komödie mit siebentaufend Toten und Verwundeten! Die serbischen Offiziere erzählen, daß das siebente Regiment sämtliche Offiziere verloren habe und daß seitdem den Offizieren befohlen sei, Soldatenkappen zu tragen.“

* Der „Neuen freien Presse“ telegraphiert man: In Belgrad verlautet, daß sich die Waffenstillstandsverhandlungen bei dem entschiedenen Willen der Minister, den Krieg fortzusetzen, zerfallen werden. In dem letzten Ministerrat soll einstimmig die Fortsetzung des Krieges nach Ablauf des Waffenstillstandes beschlossen worden sein. Die Partei Nikitich rechnet auf den Rücktritt des Kabinetts, aber den Moment hierfür glaubt man noch nicht gekommen, weil die begonnene Aktion zu Ende geführt werden muß. — Auch der Karamer „Bozor“ meldet aus Belgrad: „Das serbische Ministerium beschloß die Fortsetzung des Krieges. Das dritte Aufgebot wird mobilisiert. Freiwillige, insbesondere Offiziere, werden aufgenommen.“ — In österreichischen Blättern werden die serbischen Rüstungen nicht so ernsthaft genommen.

* **London**, 2. Dezbr. „Times“ erfährt aus serbischer Quelle: Serbien erklärte durch seine offiziellen Vertreter, es sei entschlossen, den Krieg wieder zu beginnen, falls Fürst Alexander auf seiner Selbentschädigung bestehe.

* **Petersburg**, 1. Dezbr. Ein kaiserlicher Tagesbefehl vom 30. Nov. besagt: In dem der Kaiser den Nachrichten vom Kriegsschauplatz seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet, hat er mit Vergnügen die glänzenden Ergebnisse der ehrlichen und nützlichen Thätigkeit der russischen Offiziere bemerkt, welchen die Formierung und Ausbildung der bulgarischen und ostrumelischen Truppen anvertraut war. Tief bewegt durch den brüderlichen Krieg findet der Kaiser doch die Entschlossenheit und Selbstverleugnung, sowie die Ausdauer und Ordnungsliebe der bulgarischen und ostrumelischen Truppen hohen Wertes wert. Nachdem der Kaiser mit Vergnügen sich von der vernünftigen und selbstverleugnenden Thätigkeit der russischen Offiziere überzeugt hat, welche den jungen bulgarischen und ostrumelischen Truppen die entsprechenden militärischen Eigenschaften und diesen heldenmütigen Kriegesgeist beizubringen verstanden haben, spricht er seinen Dank dem früheren bulgarischen Kriegsminister Kantakuzen und sein Wohlwollen sämtlichen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren aus, welche in der bulgarischen und rumelischen Armee gedient haben.

* **Petersburg**, 2. Dez. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: „Des Zaren Befehl bezeugt, daß Rußland nie aufgehört hat, sympathische Fürsorge für das Bulgarenvolk zu hegen; unglücklicher Weise sei es aber nicht möglich zu vergessen, daß diejenigen schwere Verantwortlichkeit auf sich geladen haben, welche Rußlands Hoffnungen täuschten, seine Ratschläge verkannnten, und das Volk in einen brüdermörderischen Kampf stürzten, durch welchen Bulgariens Geschick aufs Spiel gesetzt wurde.“ Die „Neue Zeit“ sagt: „Die in dem kaiserlichen Befehl enthaltene Bestätigung der sittlichen Bande zwischen Rußland und Bulgarien müsse die Mißthätigkeiten beendigen, welche die Rivalen Rußlands auszubeuten suchen. Der kaiserliche Befehl werde hoffentlich in Bulgarien, desgleichen in Wien u. London verstanden u. gewürdigt werden.“

* **Paris**, 1. Dez. Ein Schreiben des serbischen Generalstabs zeigt an, der König habe Milanowitsch zum Bevollmächtigten für die

Waffenstillstandsverhandlungen ernannt; Milanowitsch treffe morgen im bulgarischen Hauptquartier ein. Die erste der bulgarischen Bedingungen dürfe die Räumung des Distrikts Widin durch die Serben sein.

* **Paris**, 2. Dez. Der Fürst von Bulgarien erklärte einer Deputation der rumelischen Regimenter, welche gegen die Aufhebung der Union protestierte, er habe die Truppen nicht wegen des Verzichts auf die Union, sondern nur wegen der Kriegserklärung Serbiens an die Grenze geführt. Wenn die Bevölkerung gegen die Trennung protestiere, habe er nicht das Recht, die Union zurückzuweisen, für welche er nach wie vor zu allen Opfern bereit sei. Der heute von den Serben gemachte Vorschlag der gegenseitigen Räumung des feindlichen Gebiets und Verlängerung der Waffenruhe bis Neujahr wurde bulgarischerseits abgelehnt.

* **Paris**, 3. Dez. Die von den serbischen Abgeordneten überbrachten Waffenstillstandsvorschläge sind: Waffenstillstand bis zum 12. Jan.; Beibehaltung der Vorposten auf dem am 28. November, dem Tag der Einstellung der Feindseligkeiten, besetzten Terrain; Belassung des Groß der Truppen auf diesem Terrain; möglichst baldige Räumung der beiderseits besetzten Gebiete. Die Vorschläge werden bulgarischerseits entschieden zurückgewiesen, weil sie den bulgarischen Waffen keinerlei Schadloshaltung für die erlangten Erfolge bieten. Dagegen wurden bulgarischerseits folgende Gegenanschläge gemacht: Vollständige Räumung des von den Serben besetzten bulgarischen Gebiets; Belassung der bulgarischen Truppen auf dem durch die Demarkationslinie begrenzten Terrain; unmittelbar nach Unterzeichnung des Waffenstillstands Ernennung von Delegierten zur Unterhandlung über die Friedensbedingungen. Es heißt, der serbische Abgeordnete werde heute Abend oder morgen früh hierher zurückkehren.

Altensteig. Schranzen-Bettel vom 2. Dezbr.

Neuer Dinkel	6 70	6 50	6 30
Haber	6 70	6 35	6 —
Bohnen	— —	7 50	— —
Weizen	— —	9 —	— —
Roggen	8 50	8 35	8 20
Linien-Gerste	— —	7 —	— —
Welschkorn	— —	7 50	— —

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

Gefanntmachungen

Wer eine billige & gute Uhr haben will, kaufe solche bei **Louis Schaible**, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter in Altensteig. Eine größere Partie getragene Uhren gebe ab von 3 Mark an; für gutes Gehen wird Garantie geleistet.

Altensteig. Eine tüchtige **Stallmagd** findet sogleich eine Stelle. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Nagold. **Fertige Schürzen** schwarz, weiß u. farbig aller Art, billigst bei **W. Hettler**.

Altensteig. **Feinstes Schnitzbrot** ist wieder zu haben bei **Conditor Flaig**.

Weihnachtsgeschenke in **Gold- & Silberwaren** empfiehlt **Carl Kaltenbach**. Reiche und geschmackvolle Auswahl. Garantie für gutes Gold und Silber. Reparaturen werden gut & billig gemacht.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons Packet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.** in **Stuttgart**

Zu haben in **Altensteig** bei Frau C. D. Beer's Wwe, Herren Chr. Burghard, M. Raschold, Carl Walz; in **Eggenhausen** bei Herrn J. Hartner; in **Eggenhausen** bei Herrn J. Kaltenbach; in **Pfalzgrafenweiler** bei Herren C. Gutkunst, C. F. Seintel, S. Denninger.

Krafts Binstafeln zur Berechnung der Zinsen von 1 bis zu 365 Tagen sind vorrätig bei **B. Rieker, Altensteig**.

Altensteig. **Tapeten** schöne und billige sind stets vorrätig bei **Sattler Becker** gegenüber dem gr. Baum. **Altensteig. Chenilletücher, Eiswolltücher, Perlwolltücher, Baschlike (das neueste), Kragenhauben in Tuch für Frauen & Mädchen, Jägerhemden & Deckkravatten, Herren-Westen, Schalltücher in ganz Seide, Halbseide, Wolle & Baumwolle etc. etc. Reelle Ware! Billige Preise!** bei **C. W. Lutz**, Eggenhausen.

Baumwollflanelle empfiehlt in großer Auswahl **J. Kaltenbach**.

Pfalzgrafenweiler.
Hochzeits-Einladung.

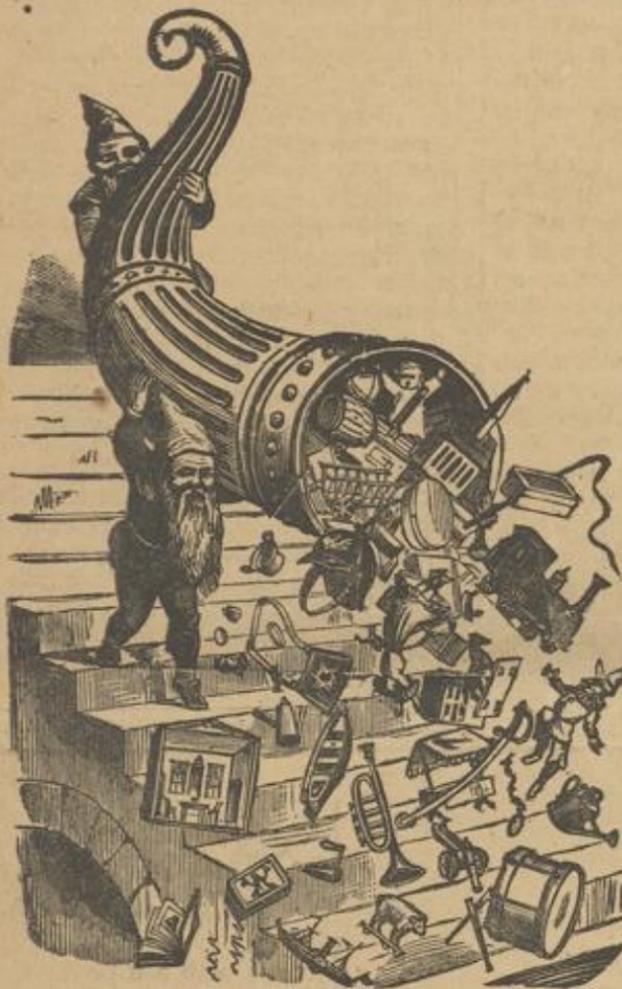
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte und Bekannte auf

Dienstag den 8. Dezember
in das **Gasthaus zum „Schwanen“** hier
höflich einzuladen.

Wilhelm Seitz,
Uhrmacher,
Sohn des Uhrmacher Seitz von Altensteig.
Lydia Wiedmeyer,
Tochter des Schultheiß Wiedmeyer.

Altensteig.
Weihnachts-Ausstellung.

Kinderspiel-waren



Conditorien-waren

bei
Christian Burghard.

Altensteig.

Auch für diese Saison
habe ich mein Lager

in Kinderspielwaren

mit den neuesten Artikeln aufs reichhaltigste sortiert und mache besonders auf 3 Größen **Steinbaukasten** (Nichter'sche) als ein sehr beliebtes Spielzeug für Knaben, aufmerksam.

Ich lade zu zahlreichem Besuche meiner Ausstellung ergebenst ein, mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung.

C. W. Lutz.

Altensteig.
Kalender für 1886

bei

W. Nief r.

Photographic- & Schreibalbum

empfeht

W. Nief r., Buchdrucker.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Altensteig.
Einladung zur Generalversammlung.

Sonntag den 6. Dezember, nachm. 3 Uhr,
findet im Gasthaus zur „Linde“ hier eine ordentliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

- 1., Ergänzungswahl des Kassenvorstandes.
- 2., Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
- 3., Statutenänderung.
- 4., Entgegennahme etwaiger Anträge oder Beschwerden.

Der Kassenvorstand.

Nagold.
Baumwollflanelle
aller Art
billigt bei
W. Hettler.

Altensteig.
Kaffee
Zucker
Erbdöl
Reis
billigt bei **Conditor Flaig.**

Nagold.
Kleiderstoffe
in Wolle und Halbwolle
in großer Auswahl billigt bei
W. Hettler.

Altensteig.
Eiernudeln
Eiernudelgries
empfeht
Conditor Flaig.

Altensteig.
Chocolade
in verschiedenen Packungen
empfeht billigt
Conditor Flaig.

Husten, Heiserkeit,
Hals-, Brust- & Lungen-
leiden, Katarrh, Kinder-
husten etc.
■ Unzählige Atteste. ■

Rheinischer
Trauben-Brust-
Honig

analysirt und begutachtet von
Dr. Freytag, Kgl. Professor,
Bonn; Dr. Bischoff, Berlin;
Dr. Birnbaum, Hofrath und Professor,
Karlsruhe; Dr. Schulte,
Bochum; Dr. Gräfe, Chemnitz
u. A. Lt. Gutachten von
Dr. Rüst, Grossh. Medizinalrat
in Gragow als leichtlösendes
Mittel bei Husten, Verschleimung,
Keuchhusten der Kinder allen andern
Mitteln vorzuziehen.

Nur ächt
mit nebigem Flaschen-Verschluss
des gerichtlich anerkannten
Erfinders d. rheinischen
Traubenbrusthonigs.
Zu beziehen à Flasche 1, 1½
und 3 Mark in Altensteig
bel Herrn Chrn. Burghard.



Altensteig.
TURN-VEREIN.
Nächsten Sonntag
abend
Versammlung
im Lokal
Der Vorstand.

Nagold.
Fertige Hemden
* farbig und weiß *
sehr billigt bei
W. Hettler.

Ein tüchtiger
Knecht
findet gleich oder bis Weihnachten
eine Stelle bei
Rehmüller Haisch.

Bei Husten das Beste!
Spizweaerichlast-
honigboubons
von F. Graef in Althaus.
Packt zu 20 Pf. stets frisch.

Hamburg - Havre - Amerika.
Nach **New-York** von
Hamburg **Mittwochs u. Sonntags,**
von Havre **Dienstags**



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg - Amerikanischen
Packetfahrt-Action-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei
Wih. Nief r., Buchdrucker-
besitzer in **Altensteig, 1017**
J. Kaltenbach in **Egenhausen.**

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

- Den 2. Nov.: Christ. Stöhr, Schuhmacher 1 Sohn.
- Den 2. Nov.: Bernhardt Theurer, Dienstknecht 1 Tochter.
- Den 8. Nov.: Louis Beck, Rotgerber, sen. 1 Sohn.
- Den 13. Nov.: Franz Ehinger, Seckler, 1 Sohn.
- Den 24. Nov.: August Schittler jr. Sattler 1 Tochter.
- Den 28. Nov.: Karl Wölper, Straßenwärter, 1 Tochter.

Eheschließungen:

- Karl Friedrich Luz, Dofner, mit Elisabeth Rohrer von Edelweiler D. A. Freudenstadt.
- Joh. Georg Luz, Glaser, mit Christine Kürble von Grömbach.
- Georg Nidel, Apotheker in Rengen, mit Anna Bertha Walz.

Frankfurter Goldkurs

- vom 2. Dezember 1885.
- 20-Frankensücke R. 16. 13-17
- Englische Sovereigns 20. 27-31
- Russische Imperiales 16. 70-74